

Projekt Zukunft Hochschule

Überblick über Fragen an Universitäten / Fachhochschulen

Stand Juli 2016

AKTIONSFELD 1

ad Entlastung, Kooperation und FH-Ausbau (UNI)

Wieviel Studierende bzw. Studienanfängerinnen und Studienanfänger werden für den Lehrprozess als bewerkstelligbar betrachtet, um der universitären Kernaufgabe („scientific track“) im gegebenen Kapazitäts- und Ausstattungskontext in einer qualitativ vertretbaren Weise nachkommen zu können?

In welchen der genannten Studienbereiche ist es denkbar, dass die Universität entsprechende Kooperationen sucht bzw. eine korrespondierende Ausweitung des FH-Angebots befürwortet?

Gibt es an der Universität darüber hinaus Studienbereiche, in denen entsprechende Entwicklungen interessant und sinnvoll wären?

Mit welchen Fachhochschulen am Standort bestehen bereits Kooperationen, die als Basis für einen weiteren gemeinsamen Ausbau in Frage kommen, bzw. mit welchen hochschulischen Bildungseinrichtungen am Standort ist eine derartige kooperative Entwicklung denkbar?

Ausweitung des FH-Studienangebots (FH)

In welchen der genannten Studienbereichen ist eine (kooperative) Angebotsausweitung bereits angedacht bzw. denkbar?

Welche weiteren Überlegungen für eine inhaltliche Studienangebotsausweitung gibt es an der Fachhochschule, die sowohl über das bereits gelebte Angebotsportfolio als auch die oben genannten möglichen Ausweitungsbereiche hinausgehen?

Wo liegen erfahrungsgemäß die Druckpunkte in der praktischen Kooperation zwischen Fachhochschulen und Universitäten? Wie wurden sie bisher gelöst? Wo braucht es etwaige diesbezügliche (regulatorische) Justierungen auf Systemebene?

ad Wirtschaftswissenschaften (UNI)

Enthalten die aktuell angebotenen Studienprogramme bzw. Curricula die notwendigen (neuen) Inhalte einer zeitgemäßen forschungsgeliteten Grundlagenbildung und werden sie der gebotenen interdisziplinären Breite gerecht („scientific track“ als universitäre Kernaufgabe mit forschungsgeliteter Lehre, Grundlagenforschung, Beitrag zur Lösung der „Probleme der Menschheit“)?

Überwiegt der Anteil jener angebotenen Studienprogramme bzw. Curricula, die als „scientific track“ klassifiziert werden können, im Studienangebot der Universität? Oder überwiegen Studienprogramme, die deutlich auf eine Berufsausbildung mit konkreten Berufsbildern hin ausgerichtet sind („professional track“)?

Welches Verhältnis zwischen „scientific track“ und „professional track“ wird seitens der Universität im gegebenen Kapazitäts- und Ausstattungskontext angestrebt, um dem eigenen Selbstverständnis als Forschungsuniversität möglichst zu entsprechen?

(Ausrichtungs- und Gestaltungsstringenz:) Sind die jeweiligen Studienprogramme bzw. Curricula in Bezug auf den typologischen Anspruch „scientific track“ bzw. „professional track“ klar genug definiert und ausgerichtet?

Mit welchen hochschulischen Bildungseinrichtungen am Standort bestehen bereits erfolgreiche Lehr-Kooperationen, die als Basis für einen gemeinsamen Ausbau im Bereich des „professional track“ in Frage kommen, bzw. mit welchen hochschulischen Bildungseinrichtungen am Standort ist eine derartige kooperative Entwicklung denkbar (entlastende Angebotsentwicklung im Bereich des „professional track“)?

(Unabhängig von möglichen Kooperationen:) Welche, an Fachhochschulen bereits angebotenen Studien haben das Potenzial im Fall einer Ausweitung die Situation an der Universität zu entlasten? Welche (neuen) thematischen Ausrichtungen können zu einer Entlastung beitragen?

ad Rechtswissenschaften (UNI)

Was sagen die einschlägigen Analysen der Studienangebote bezüglich der Passung und Bedarfsgerechtigkeit der Curricula aus?

Was sagen die einschlägigen Absolventinnen- und Absolventen-Analysen über deren Erfolg am regionalen/nationalen Arbeitsmarkt aus

Welche (neuen) Maßnahmen zur Reduktion des Dropouts werden gerade diskutiert?

Was hindert die Einrichtung daran, im rechtswissenschaftlichen Studium in die Bologna-Struktur zu wechseln und die darin liegenden Möglichkeiten innovativer curricularer Gestaltungen zu nutzen?

Welche (kooperative) Diversifizierung des Studienangebots und der Ausrichtung auf „neue Berufsfelder“ können angedacht werden, um Studieninteressierte umzuleiten, die mangels Alternative den Weg des klassischen Jus-Studiums wählen, diesen aber nicht zu Ende gehen? Welche (neuen) thematischen Ausrichtungen können zu einer Entlastung beitragen?

Welche institutionellen Lehr-Kooperationen mit Fachhochschulen bestehen bereits, die als Basis für einen gemeinsamen Ausbau in Frage kommen, bzw. mit welchen hochschulischen Bildungseinrichtungen am Standort ist eine derartige kooperative Entwicklung denkbar (entlastende Angebotsentwicklung im Bereich des „professional track“)?

AKTIONSFELD 2

ad Ziel 1: institutionelle Schwerpunktsetzungen in Lehre und Forschung (UNI und FH)

Spiegelt der Beilagensatz Life Science die Schwerpunktsetzungen in den Lebenswissenschaften an Ihrer Hochschule wider und welche sonstigen Daten können Sie zusätzlich zur Verfügung stellen, um die Schwerpunkte an Ihrer Hochschule sichtbar zu machen?

Durch welche Maßnahmen machen Sie Ihre Schwerpunktsetzungen im nationalen und internationalen Kontext nach außen sichtbar (breite Öffentlichkeit, Studierende, Scientific Community) und mit welchen Feedback-Prozessen optimieren Sie Ihr Angebot?

Welche Entwicklungen (nationale und internationale Drivers und Trends in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft) schätzen Sie als für die künftige Curricularentwicklung im Bereich der Lebenswissenschaften als besonders wichtig und berücksichtigungswert ein?

ad Ziel 2: Abstimmung des Lehrangebots in den universitären Bachelorstudien (UNI)

Welche Maßnahmen zur inneruniversitären und interinstitutionellen Abstimmung treffen Sie insbesondere im Hinblick auf die naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer (z.B. Abstimmung von Curricula, gemeinsamer Prüfungsfragenkatalog, E-Learning-Module etc.)?

Welche Möglichkeiten sehen Sie, Grundlagenmodule nur mehr an einer Institution pro Standort anzubieten? Gibt es dazu bereits Beispiele an Ihrer Institution? Welche Fächer bzw. Grundlagenmodule würden sich dafür eignen?

Welche Maßnahmen gibt es und welche Maßnahmen planen Sie, um bestmögliche inneruniversitäre und interinstitutionelle Synergien hinsichtlich eines Angebots von einander ergänzenden bzw. bestärkenden Studienangeboten und Lehrveranstaltungen zu schaffen?

Welche Maßnahmen werden von Ihrer Institution gesetzt, um die Anerkennung bzw. Anrechnung von Lehrveranstaltungen in den Lebenswissenschaften transparent darzustellen?

ad Ziel 3: Abstimmung des Lehrangebots in den universitären Masterstudien (UNI)

Welche Maßnahmen werden von Ihrer Institution im Bereich der Masterstudien gesetzt, um den interuniversitären und interinstitutionellen Ausbau von Kooperationen bzw. Studienangeboten auch unter Einbeziehung von Wirtschaftsunternehmen und anderen Einrichtungen aus relevanten Praxisfeldern zu fördern?

Welche bestehenden Kooperationen im Bereich der Masterstudien (vgl. Tab4 im Beilagensatz Life Science) gibt es bereits und in welchen Bereichen können Sie sich neue oder erweiterte Kooperationen vorstellen?

In welchen Bereichen ist die Einbindung von außeruniversitären Institutionen aus der Forschung bzw. der Praxis im Bereich der Masterstudien möglich? Welche Institutionen könnten dies sein?

Wie sieht Ihr Portfolio in den Masterstudien in Bezug auf das Gesamtsystem des österreichischen Hochschulraums aus? Welche Optimierungsmöglichkeiten sehen Sie?

ad Ziel 4: Potenzial für die Kernaufgaben (UNI)

Welche neuen Kooperationen hätten das größte Synergiepotenzial?

Welche Veränderungen im Lehrveranstaltungsangebot sind besonders geeignet, Synergiepotenziale zu heben?

ad Ziel 5: Profilbildung von Universitäten und Fachhochschulen (UNI und FH)

Wie unterscheidet sich die Ausrichtung Ihres Lehrangebots in den technologisch orientierten Lebenswissenschaften (methodische Ausrichtung, Orientierung an be-

stimmten Berufsfeldern, Ausbildungs- und Praxisorientierung) von dem Angebot der Fachhochschulen? (UNI)

In welchen Bereichen bzw. Fächern können Synergiepotenziale geschaffen werden? (UNI)

Wie unterscheidet sich die Ausrichtung Ihres Lehrangebots in den technologisch orientierten Lebenswissenschaften (methodische Ausrichtung, Orientierung an bestimmten Berufsfeldern, Ausbildungs- und Praxisorientierung) von dem Angebot der Universitäten? (FH)

In welchen Bereichen bzw. Fächern können Synergiepotenziale geschaffen werden? (FH)

Welche Studien des derzeitigen universitären Lehrangebots im Bereich der Lebenswissenschaften eignen sich, auch im Rahmen eines Fachhochschul-Studiengangs angeboten zu werden, auch unter Berücksichtigung einer optimierten Verteilung der Studierenden nach Eignung und Neigung?

AKTIONSFELD 3

Fragen an Unis

Fragen z.T. individualisiert und z.T. nicht alle Fragen an alle Unis

Ad 1

Ihre Universität bietet ... Bachelorstudien und ... Masterstudien im Bereich Informatik an. Können Studienangebote Ihrer Universität im Bereich Informatik, insbesondere im Hinblick auf ihre ausgeprägte Praxisorientierung, in Form eines Fachhochschul-Studiengangs oder in Form einer arbeitsteiligen Kooperation mit einer Fachhochschule (und mit welcher) organisiert werden, um das Studienportfolio entlang der sektorspezifischen Kernkompetenzen optimal auszudifferenzieren?

Ad 2

Durch welche Stärken und inhaltlichen Schwerpunkte zeichnet sich das Studienangebot Ihrer Universität im Bereich Informatik aus – insbesondere bei jenen Studien, zu denen es vergleichbare Studienangebote anderer Hochschuleinrichtungen in der Region gibt?

Für welche Bereiche des bestehenden Informatik-Studienangebots in der Region erachten Sie einen Abstimmungsprozess, der auf einander ergänzende, komplementäre Studienangebote ausgerichtet ist, als zielführend, um ein regional ausdifferenziertes Studienangebot ohne Doppelgleisigkeiten zu erreichen?

Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um eine solche Abstimmung umzusetzen, insbesondere im Bereich der Masterausbildung?

Mit welchen Maßnahmen wird Ihre Universität dazu beitragen?

Für welche Bereiche des bestehenden Informatik-Studienangebots in der Region erachten Sie arbeitsteilige Kooperationen als zielführend, um ein regional ausdifferenziertes Studienangebot ohne Doppelgleisigkeiten zu erreichen und Synergien zu erschließen?

Mit welchen Maßnahmen wird Ihre Universität dazu beitragen, d.h. bei welchen Informatikstudien wird Ihre Universität arbeitsteilige Kooperationen bei Studienangebot oder Lehrangebot bzw. Studieninhalten anstreben, und mit welchen Hochschulen?

Welche Kooperationen Ihrer Universität bestehen derzeit bereits beim Studienangebot und beim Lehrangebot in Informatik bei Bachelorstudien, bei Masterstudien, mit Universitäten, mit Fachhochschulen?

Ad 3

Ihre Universität weist im Bereich Informatik hohe Anfänger- und Studierendenzahlen und eine ungünstige Betreuungsrelation auf. Die ... zählt zu den vier Universitäten im Informatikbereich, die eine ausgeprägte Sichtbarkeit in der Forschung, gemessen an der Zahl der FWF-Einzelprojekte im Wissenschaftszweig Informatik, hat. Eine Entlastung im Lehrbereich, z.B. durch eine Optimierung des Studienportfolios oder durch arbeitsteilige Kooperationen, kann zusätzliches Potenzial für Forschung und forschungsgeleitete Lehraspekte schaffen. In welchen Bereichen der Informatik sehen Sie an Ihrer Universität ein besonderes Potenzial zur Stärkung der Forschung und zur Vertiefung der forschungsgeleiteten Lehre?

Ad 4

Die Digitalisierung verändert alle Bereiche der Lebens- und Arbeitswelt. Informatikinhalte gewinnen für alle Disziplinen zunehmend an Relevanz. Wo sehen Sie die Informatik im Jahre 2030? Welche technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und welche Bedürfnisse von Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Berufswelt müssen dafür in der Hochschulbildung Berücksichtigung finden? Wo sehen Sie konkret Bedarf an neuen hochschulischen Ausbildungsangeboten oder Ausbildungsinhalten im Informatikbereich, auch in Hinblick auf den Weiterbildungsbedarf? Wie möchte sich Ihre Universität hier positionieren?

Ad 5

Laut Studierenden-Sozialerhebung 2015 sind rund zwei Drittel der Studierenden in Informatik neben dem Studium erwerbstätig, wobei 55% durchgehend während des Semesters erwerbstätig sind. Informatikstudierende brechen ihr Studium oft vorzeitig ab, um dem Beruf nachzugehen. Sehen Sie für Ihre Universität Bedarf an einem spezifischen Studienangebot, das sich an „Jobouts“ richtet und berufsbegleitend organisiert ist, um einen Abschluss des Studiums neben dem Job zu ermöglichen? Können Sie sich vorstellen, ein solches Studienangebot gemeinsam mit einer Fachhochschule/mit Fachhochschulen zu organisieren?

Fragen an FHs

Fragen z.T. individualisiert und z.T. nicht alle Fragen an alle FHs

Ad 1

Ihre Fachhochschule bietet ... Bachelor- und ... Masterstudiengänge im Bereich Informatik an. Welche universitären Studienangebote im Informatikbereich in der Region könnten – insbesondere in Hinblick auf ihre starke Praxisorientierung – nach Ihrer Kenntnis und Einschätzung als Fachhochschule in Form eines Fachhochschulstudiengangs organisiert werden oder in Form einer arbeitsteiligen Kooperation mit einer Fachhochschule?

Ad 2

Durch welche Stärken und inhaltlichen Schwerpunkte zeichnet sich das Studienangebot Ihrer Fachhochschule im Bereich Informatik aus – insbesondere bei jenen Studien, zu denen es vergleichbare Studienangebote anderer Hochschuleinrichtungen in der Region gibt?

Ad 3

Welche Kooperationen Ihrer Fachhochschule bestehen derzeit beim Studienangebot und beim Lehrangebot in Informatik mit anderen Hochschulen (bei Bachelorstudien, bei

Masterstudien, mit Universitäten, mit Fachhochschulen)? Bei welchen Informatikstudien können Sie sich arbeitsteilige Kooperationen mit Universitäten in der Region vorstellen?

Ad 4

Die Digitalisierung verändert alle Bereiche der Lebens- und Arbeitswelt. Informatikinhalte gewinnen für alle Disziplinen zunehmend an Relevanz. Wo sehen Sie die Informatik im Jahre 2030? Welche technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und welche Bedürfnisse von Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Berufswelt müssen dafür in der Hochschul- ausbildung Berücksichtigung finden? Wo sehen Sie konkret Bedarf an neuen hoch- schulischen Ausbildungsangeboten oder Ausbildungsinhalten im Informatikbereich, auch in Hinblick auf den Weiterbildungsbedarf? Wie möchte sich Ihre Fachhochschule hier positionieren?

Ad 5

Laut Studierenden-Sozialerhebung 2015 sind rund zwei Drittel der Studierenden in Informatik neben dem Studium erwerbstätig, wobei 55% durchgehend während des Semesters erwerbstätig sind. Informatikstudierende brechen ihr Studium oft vorzeitig ab, um dem Beruf nachzugehen. Wie schätzen Sie den Bedarf an einem spezifischen Studienangebot ein, das sich an „Jobouts“ richtet und berufsbegleitend organisiert ist, um einen Abschluss des Studiums neben dem Job zu ermöglichen? Können Sie sich vor- stellen, ein solches Studienangebot gemeinsam mit einer Universität zu organisieren?

AKTIONSFELD 4

Fragen zur Realisierung der Projektziele 1 und 2 (UNI)

Welches Ihrer GK-Studienangebote wurde bereits Ihrerseits einer kritischen Reflexion unterzogen bzw. für welches Studienangebot ist eine kritische Reflexion geplant, hin- sichtlich folgender Dimensionen?

- a. Nachfrage, v.a. auch im Hinblick auf Absolventinnen- und Absolventenzahlen
- b. Evaluierungsergebnisse im Hinblick auf Studieninhalte (zu wenig stattfindende Verbreiterung oder zu starke Verengung von Studienprogrammen?)
- c. Kohärenz zu Forschungsschwerpunkten
- d. Nationale Abstimmungsmöglichkeiten
- e. Institutionelle Abstimmungsmöglichkeiten

Im Studienangebot Ihrer Universität ist beispielsweise insbesondere in den MA- Be- reichen *Bosnisch/Kroatisch/Serbisch bzw. Slawistik; Alte Geschichte und Altertumskunde; Anglistik, Romanistik; Europäische Ethnologie* jeweils eine unterkritische Nachfrage auf- gefallen. Welche konkreten Überlegungen – abgesehen von jenen, die sich in der Leistungsvereinbarung 2016-2018 finden – werden für diese Studienangebote oder in ähnlich gelagerten Fällen ins Auge gefasst? (**individualisiert**)

Welche fachbezogenen Kooperationen im GK-Studienangebot mit anderen öster- reichischen Universitäten (einschließlich Kunstuniversitäten) gibt es bereits an Ihrer Universität, bzw. welche sind geplant?

Welche bestehenden oder geplanten GK-Forschungskooperationen (z.B. im Bereich der Digital Humanities) könnten dafür unterstützend wirken?

Welche Maßnahmen zur Abstimmung des GK-Studienangebots treffen Sie bereits, bzw. welche zukünftigen Möglichkeiten sehen Sie (arbeitsteilige Angebote, E-Learning-Module, Joint-Degree-Angebote, etc.)?

Welche Möglichkeiten sehen Sie für „breitere“ (im Gegensatz zu fachspezifisch) Angebote, insbesondere im Bachelorbereich?

Welche Möglichkeiten können Sie sich an Ihrer Universität studienangebotsseitig im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen vorstellen?

AKTIONSFELD 5

Fragen zu Ziel 1 (horizontale Durchlässigkeit), REWI (UNI)

Welche Fächer betrachten Sie als geeignete Kernbereiche?

Wie hoch sollte Ihrer Meinung nach der prozentuelle Anteil von Kernbereichen am Curriculum sein?

Wie viele Prüfungen des Curriculums (inkl. ECTS-Punkten) Ihrer Fakultät können grundsätzlich nicht durch an anderen Fakultäten abgeschlossene Prüfungen substituiert werden?

Wie viel Prozent der bereits an einer anderen Fakultät absolvierten ECTS-Punkte werden bei einem Wechsel des Studienorts an Ihrer Fakultät im Durchschnitt anerkannt?

Bei welchen Fächern bzw. bei welchen Universitäten orten Sie die größten Schwierigkeiten einer Anerkennung?

Welche Rolle spielen dabei Prüfungsformate?

Was sind Ihre generellen Bedenken hinsichtlich der Anerkennung von Prüfungen, die an anderen rechtswissenschaftlichen Fakultäten abgelegt wurden?

Haben Sie im Hinblick auf mögliche Qualitätsunterschiede Bedenken?

Fragen zu Ziel 2 (vertikale Durchlässigkeit), INF und WIWI (UNI und FH)

Wie sieht der Zulassungsprozess zu Masterstudien/-gängen an Ihrer Hochschule aus? Welche verantwortlichen Stellen sind im Prozess eingebunden?

Existieren an Ihrer Hochschule Listen von Bachelorstudien/-gängen, die ohne oder mit spezifischen Auflagen zur Zulassung zum Masterstudium /-studiengang geeignet sind? Bitte differenzieren Sie dabei nach Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen, die von der eigenen Hochschule, von einer anderen Universität oder von einer anderen Fachhochschule kommen.

Was spricht aus Ihrer Sicht gegen eine Veröffentlichung der Auflagen?
Was spricht aus Ihrer Sicht für eine Veröffentlichung der Auflagen?

Aus welchen hochschulinternen und aus welchen zehn hochschulexternen Bachelorstudien/-gängen kamen die letzten drei Jahre betrachtet die meisten Anträge von Studierenden bzgl. Zulassung zum Masterstudium /-studiengang?

Wie beurteilen Sie eine solche zentrale Darstellung?

Welche Schwierigkeiten orten Sie bei einer diesbezüglichen Durchführung Ihre Hochschule betreffend?